



Fig. 16. Profil zwischen Yen-tshang und Yün-yang-hsiên.

(Nach einer auf der linken Seite sehr skizzenhaften Zeichnung aus dem Tagebuch.)

Winterbettes erkennen kann. Im Juli und August soll das Wasser hier furchtbar wüthen. Zu dieser Zeit ist die Schifffahrt ganz unterbrochen. — Das angegebene Verhältniss besteht nicht mehr in seiner Schärfe jenseits *Hsiau-kiang-kou*. Der Strom fließt ostwärts bis *Yün-yang-hsiên*. [Der südöstliche Gebirgszug, den man verqueren sollte, hat sein Ende erreicht.] Damit wird auch das Schichtenstreichen W—O. Die Sandsteine fallen 30° S auf der nördlichen, 6° S auf der südlichen Seite.¹⁾

Ausflug von *Yün-yang-hsiên* nordwärts.

Yün-yang-hsiên ist ein bekannter Salzmarkt. Die Gewinnung des Salzes geschieht bei dem Ort *Yen-tshang*, welcher 30 *li* aufwärts im Thal des von Norden einmündenden kleinen *Tung-jang-hö* oder *Wu-ki-hö* gelegen ist. Ich folgte einem Landweg. Der Salztransport geschah während dieser Jahreszeit in der ersten Strecke von 15 *li* von *Yen-tshang* abwärts zu Wasser, weiterhin bis *Yün-yang* zu Lande, da der Fluss in der letzten Strecke während des Winters ein steiles Gefäll hat.

Es scheint eine Eigenthümlichkeit aller kleinen Zuflüsse des *Yangtszë* zu sein, dass ihre Schifffahrt erst in einigem Abstand vom Hauptstrom beginnt. Dies hängt mit den wechselnden Wasserstandsverhältnissen zusammen. Im Sommer schwellen die Bäche und haben ihre grösste erodirende und transportirende Kraft. Dann aber ist die Wasserfläche des *Yangtszë* bis 90 Fuss höher als im Winter. Die damit gegebene Erosionsbasis verlängert sich weit in den Zufluss hinein. Da in dieser seeartigen Abzweigung wenig Wasserbewegung stattfindet, fallen dort die vom *Yangtszë* reichlich mitgeführten Sinkstoffe nieder. Am intensivsten ist die Sedimentbildung unterhalb der Einmündung des Zuflusses in den stillen Canal, da jener selbst viel festes Material mitbringt. Wenn dann der *Yangtszë* seinen Spiegel allmählich erniedrigt, zieht dieser sich auch aus der Abzweigung mehr und mehr zurück; der Zufluss verlängert seinen Lauf. Seine Erosionsbasis wird tiefer gelegt; aber seine eigene Wassermasse hat ihr geringstes Maass erreicht, lange ehe dies bei dem Hauptstrom der Fall ist. Die erodirende Kraft ist gering geworden und wird zunächst nur darauf verwendet, die zuletzt abgelagerten Sedimente zu entfernen. So kommt es, dass der Erosionscanal das untere Ende seiner normalen Ausgestaltung in einer Lage erreicht, welche zwar etwas unter dem Hochwasserstand des Hauptflusses, aber erheblich über dessen tiefstem Stand sich befindet.

Dies erklärt den erwähnten Umstand, dass die Schifffahrt auf dem *Tung-jang-hö* im Winter erst in dem Abstand von 15 *li* beginnt. Der Fluss ist ganz zwischen Steilwänden ein-

¹⁾ [Unterhalb des auf der Karte des »Atlas« verzeichneten Dorfes *Pan-to* befindet sich die erst 1896 durch einen Bergsturz infolge einer Auswaschung weicherer Thonschichten zwischen den Sandsteinbänken verursachte Schnelle *Hsin-lung-tan*, nach ABENDANON (a. a. O., S. 80 ff.) für die Bergfahrt von *I-tshang* nach *Tshung-king* die letzte grosse Schnelle des *Yangtszë*. Ueber das Verhältniss von Winter- und Sommerbett des Flusses vergl. auch ebenda S. 84 f.]